



Innovation und Gesundheit

Oktober 2004

**TNS Emnid
Stieghorster Str. 90
33605 Bielefeld**

**Tel. 0521 / 9257 - 376
Fax 0521 / 9257 - 333**

ACHTUNG

Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung ganz oder teilweise bedarf unserer Genehmigung lt. Beschluss des Arbeitskreises für betriebswirtschaftliche Markt- und Absatzforschung vom 14. Februar 1954.

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG.....	4
DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK	5
1. Wichtigkeit verstärkter Forschungsanstrengungen bei verschiedenen Krankheiten	5
2. Investitionen der Industrie in verschiedene Bereiche des Gesundheitswesens	8
3. Modernität medizinischer Behandlungsmethoden in verschiedenen Ländern	10
4. Vorenthaltene medizinische Leistungen.....	12
5. Bewertung der Leistungen unseres Gesundheitssystems im Verhältnis zu den Kosten	14
6. Innovationsfähigkeit verschiedener Länder in verschiedenen Technologiebereichen	15
7. Wichtigkeit staatlichen Handelns in verschiedenen politischen Bereichen.....	17
FAZIT	19
METHODISCHE ANLAGE DER UNTERSUCHUNG.....	20

VORBEMERKUNG

TNS Emnid, Institut für Markt- und Meinungsforschung, Bielefeld legt mit diesem Auswertungsbericht die Ergebnisse einer Repräsentativ-Befragung vor, die im Auftrag vom

Verband Forschender Arzneimittelhersteller, Berlin,

durchgeführt wurde. Gegenstand dieser Erhebung sind die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zum Thema Innovation und Gesundheit.

Die Ergebnisse, die in diesem Bericht niedergelegt sind, beruhen auf Spezialfragen, die für den Auftraggeber in den TNS-Emnid-CATI-Omnibus, eine repräsentative telefonische Mehrthemenumfrage, eingeschaltet waren.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden vom 19.10. bis 20.10.2004 insgesamt 1.004 Personen ab 14 Jahren telefonisch befragt.

Diese Unterlagen stehen ausschließlich dem Auftraggeber zur Verfügung.

Bielefeld,
Oktober 2004

TNS Emnid

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

1. Wichtigkeit verstärkter Forschungsanstrengungen bei verschiedenen Krankheiten

- Verstärkte Forschungsanstrengungen vor allem in den schweren Indikationsgebieten Krebs, Aids, Herz-Kreislauferkrankungen und Alzheimer/Demenz von der großen Mehrheit der Bevölkerung gewünscht.

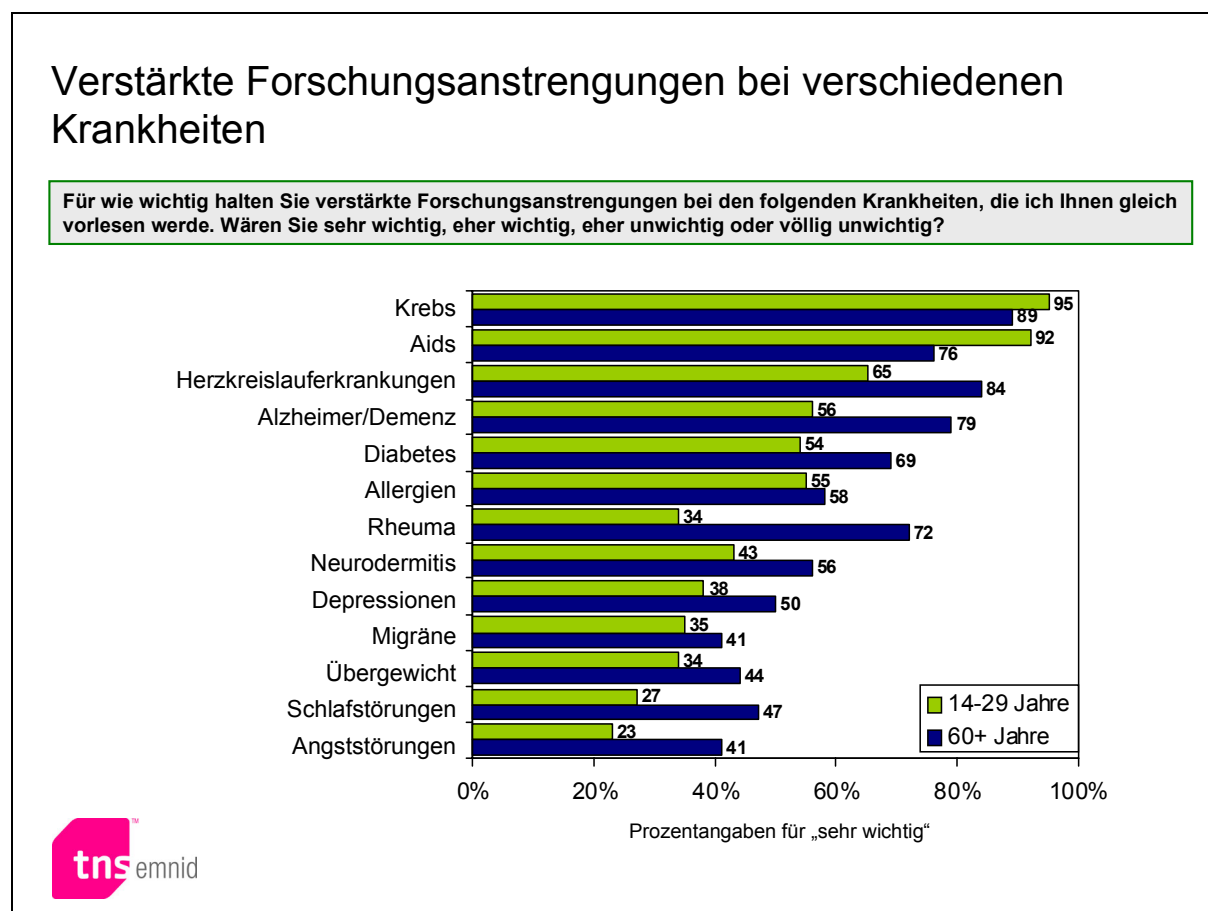


Bei so existenziellen Themen wie Gesundheit und Krankheit ist von vornherein mit einer sehr hohen Wichtigkeit verstärkter Forschungsanstrengungen zu rechnen. Dass Forschungsleistungen in diesem Bereich als eher oder gar völlig unwichtig erachtet werden, wird entsprechend nur von einer Minderheit der Befragten vertreten. Um aber dennoch zu differenzierenden Aussagen zu gelangen, wird im Folgenden nur auf den Personenkreis eingegangen, der verstärkte Forschungs-

leistungen als „sehr wichtig“ erachtet. Verstärkte Anstrengungen in der Forschung werden von der Bevölkerung vor allem bei den schweren Indikationen Krebs (92 %), Aids (84 %), Herz-Kreislaufkrankungen (75 %) und Alzheimer/Demenz (71 %) gefordert. Bei diesen Krankheiten hält eine große Mehrheit der Befragten verstärkte Forschungsanstrengungen für „sehr wichtig“.

Die zumindest teilweise umweltbedingten Krankheiten „Allergie“ und „Neurodermitis“ werden hinsichtlich der dort nötigen Forschungsanstrengungen von nur mittlerer Dringlichkeit erachtet.

Als relativ unwichtig werden verstärkte Forschungsleistungen hingegen bei den psychosozialen Krankheiten wie Schlaf- und Angststörung oder Depressionen angesehen.



Wesentliche Unterschiede im Antwortverhalten bei der Beurteilung der Forschungsdringlichkeit bestimmter Krankheiten gibt es bei den verschiedenen Altersgruppen, insbesondere wenn man die Ergebnisse der jüngeren Befragten

(Bevölkerung unter 30 Jahre) den Ergebnissen der Senioren (Personen über 60 Jahre) gegenüberstellt: Während bei Krebs und den Allergien in der Einschätzung nach der Dringlichkeit der Forschung weitgehend Einigkeit in den Altersgruppen besteht, wird von den Senioren insbesondere bei Rheuma, Demenzerkrankungen und den Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich häufiger eine verstärkte Forschung gewünscht. Umgekehrt wird ein vermehrter Forschungsbedarf bei Aids gerade von der jüngeren Bevölkerung gefordert.

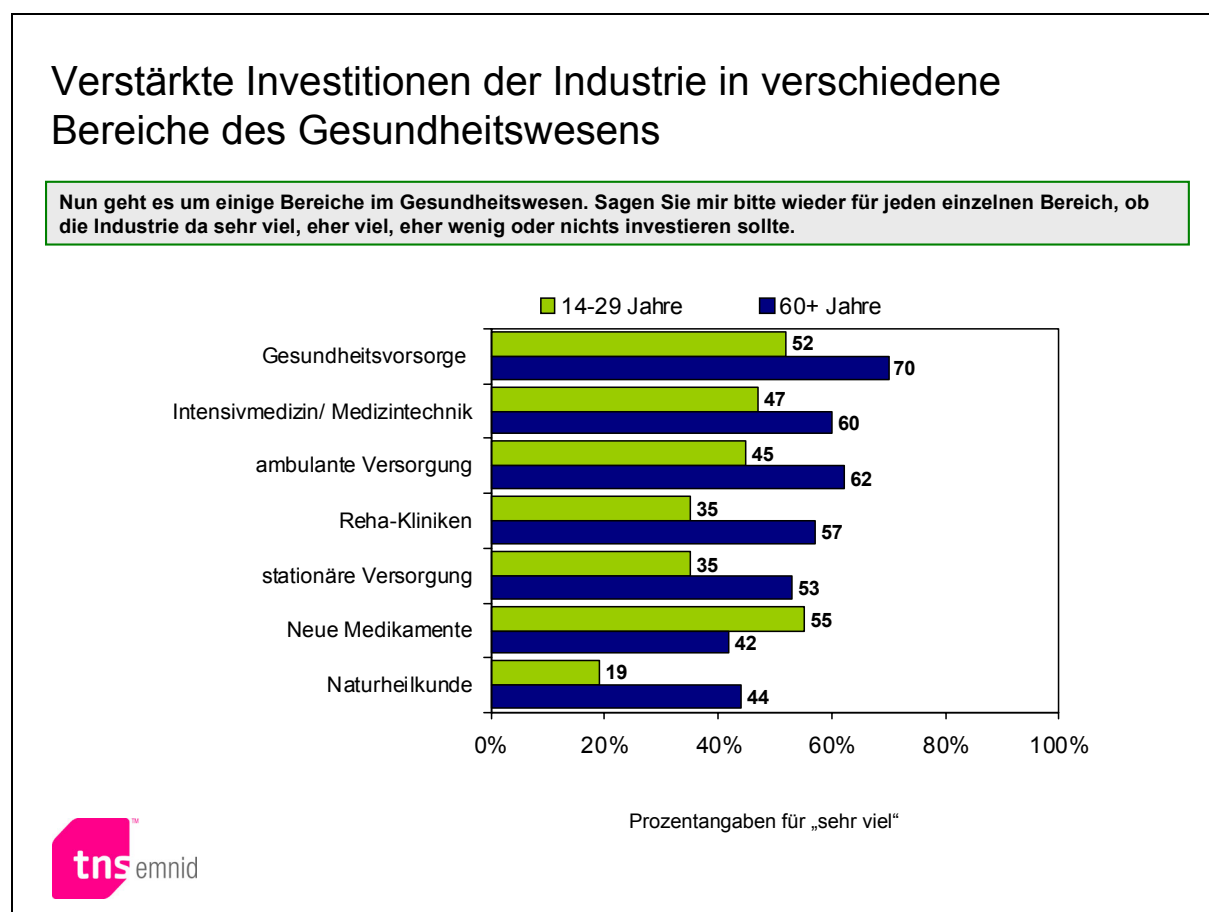
2. Investitionen der Industrie in verschiedene Bereiche des Gesundheitswesens

- Die Prävention ist aus Sicht der Bevölkerung das zentrale Gebiet für verstärkte Investitionen im Gesundheitswesen. Besonders die Jüngeren setzen auf neue Medikamente.



Ähnlich den gewünschten verstärkten Forschungsleistungen bei diversen Krankheitsbildern liegen auch die Investitionswünsche der Bevölkerung im Gesundheitsbereich auf hohem Niveau. Entsprechend wird auch hier nur jener Bevölkerungsanteil berichtet, der meint, in diesem Bereich solle „sehr viel“ investiert werden.

Relativ abgeschlagen erscheinen lediglich die Naturheilkundeverfahren: Hier sind „nur“ 37 % der Befragten der Auffassung, in diesem Bereich solle sehr viel investiert werden. Umgekehrt sind die Bereiche Gesundheitsvorsorge (64 %), Intensivmedizin (56 %) und ambulante Versorgung (54 %) jene Bereiche, in denen nach Mehrheitsauffassung sehr viel investiert werden sollte. Sehr hohe Investitionen für neue Medikamente befürworten 45 % der Bevölkerung.

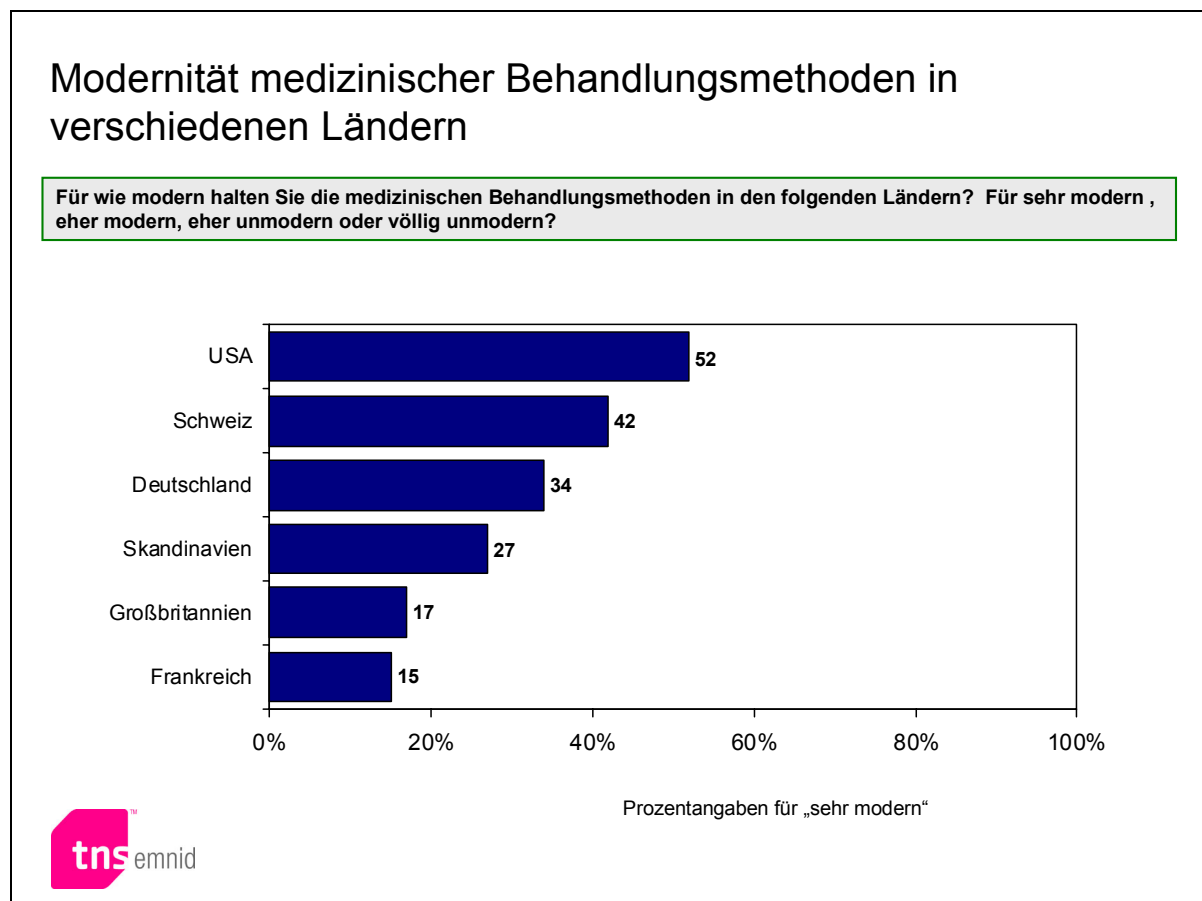


Allgemein nimmt der Wunsch nach hohen Investitionen in den verschiedenen Bereichen des Gesundheitssystems im Alter zu. Besonders deutlich ist dies bei den Naturheilkundeverfahren der Fall. Während 44 % der Senioren hohe Investitionen im Bereich der Naturheilkunde wünschen und nur 42 % im Bereich „neue Medikamente“, sind bei den Befragten unter 30 Jahren nur 19 % der Auffassung, es sollte sehr viel in Naturheilkunde investiert werden, aber 55 % der Jüngeren meinen, bei den „neuen Medikamenten“ sollte dies geschehen. Damit ist dieser Bereich aus

Sicht der jüngeren Befragten der wichtigste Investitionsbereich im Gesundheitswesen.

3. Modernität medizinischer Behandlungsmethoden in verschiedenen Ländern

- Bei der Modernität der medizinischen Behandlungsmethoden liegt Deutschland im Mittelfeld. Die Mehrheit vermutet, dass es in den USA „sehr moderne“ medizinische Behandlungsmethoden gibt, für Deutschland vermutet dies nur ein Drittel der Bevölkerung.



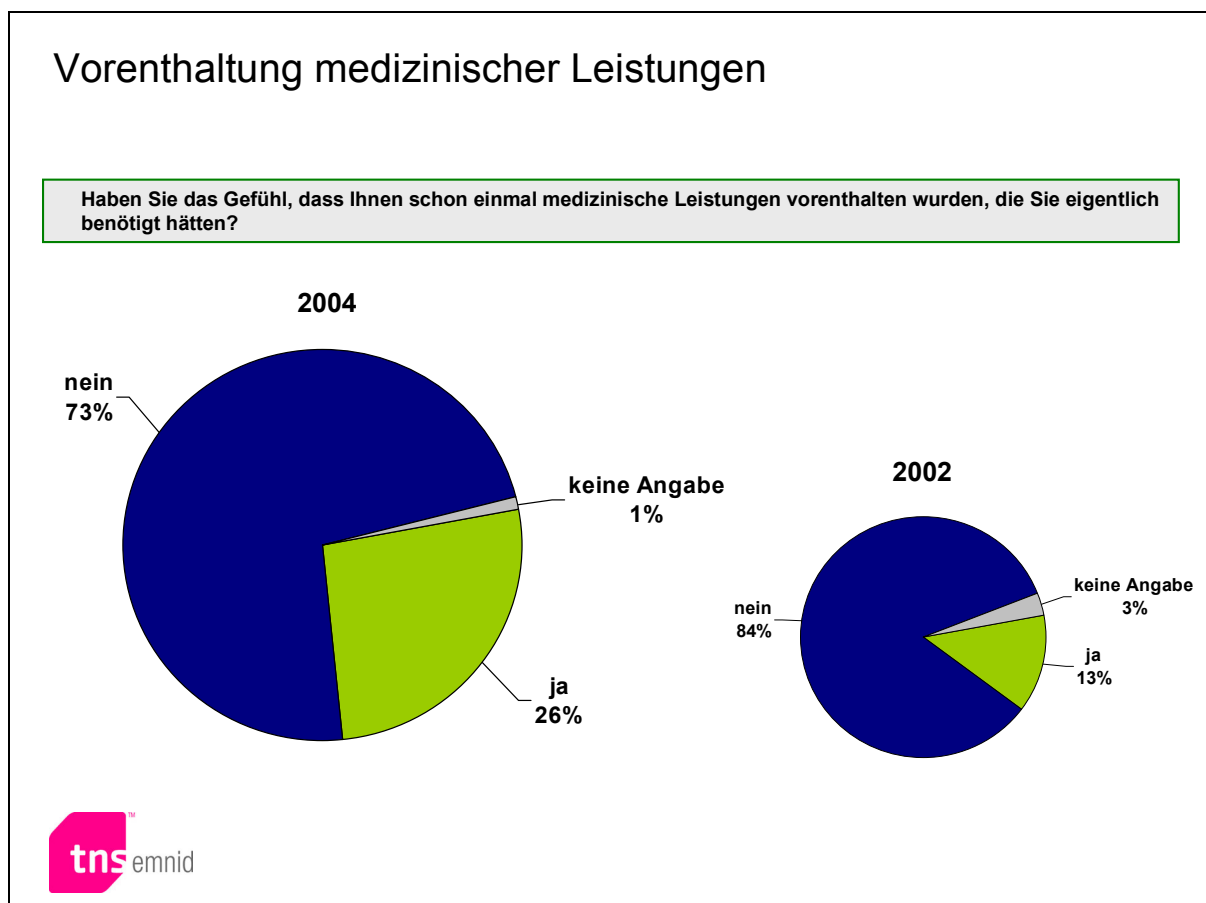
In einem 6-Länder-Vergleich sollte die Modernität der medizinischen Behandlungsmethoden beurteilt werden. So war es den Befragten möglich, das Image Deutschlands in diesem Bereich länderübergreifend einzuordnen.

Das beste Image in Sachen „Modernität der medizinischen Behandlungsmethoden“ haben mit deutlichem Abstand die USA. 52 % und damit die Mehrheit der Befragten halten die medizinischen Behandlungsmethoden dort für „sehr modern“. Es folgt mit 42 % die Schweiz. Deutschland liegt mit 34 % auf dem dritten Platz. Damit liegt Deutschland aus Sicht der Bevölkerung zwar vor den anderen beiden großen Industrienationen Europas Großbritannien und Frankreich, jedoch deutlich hinter den beiden führenden Staaten USA und Schweiz.

Während das positive Image der USA in diesem Bereich vor allem von der jüngeren Bevölkerung getragen wird, ist das Image Deutschlands im Bereich der medizinischen Behandlungsmethoden altersübergreifend.

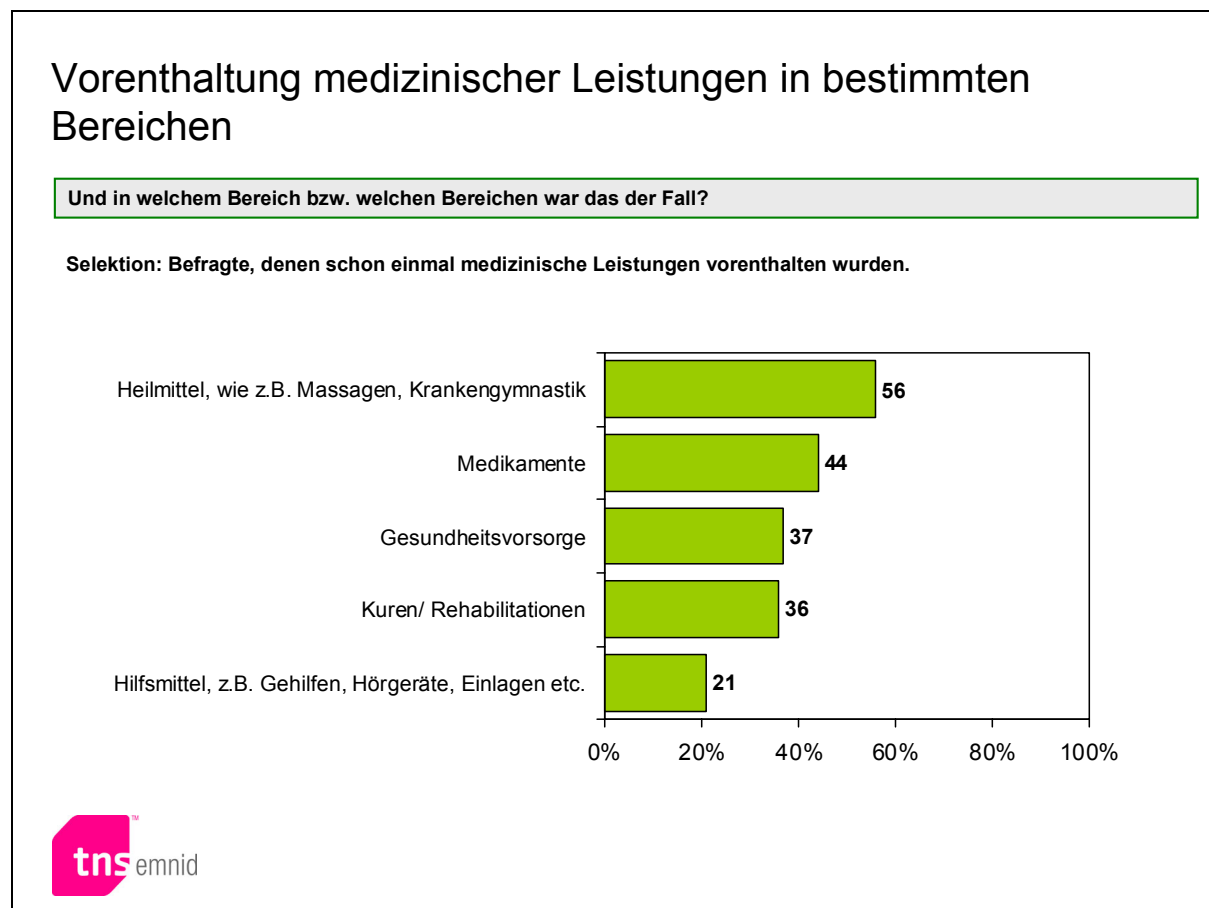
4. Vorenthaltene medizinische Leistungen

- Ein Viertel der Befragten glaubt, ihnen sei eine medizinische Leistung schon einmal vorenthalten worden, und zwar besonders in den Bereichen Heilmittel und Medikamente. Im Vergleich zu 2002 ist das ein deutlicher Anstieg.



Jeder Vierte hat das Gefühl, dass ihm schon einmal medizinische Leistungen vorenthalten wurden. Dieses Gefühl ist vor allem bei den Altersgruppen der 14- bis 29-Jährigen (32 %) und der 30- bis 39-Jährigen (37 %) anzutreffen, leicht überproportional auch bei den Frauen (29 %).

Im Vergleich zum Jahr 2002, also noch vor Inkrafttreten der Gesundheitsreform, hat sich damit aus Sicht der Patienten die Gesundheitsversorgung drastisch verschlechtert: damals meinten nur 13 Prozent, ihnen seien medizinische Leistungen vorenthalten worden.

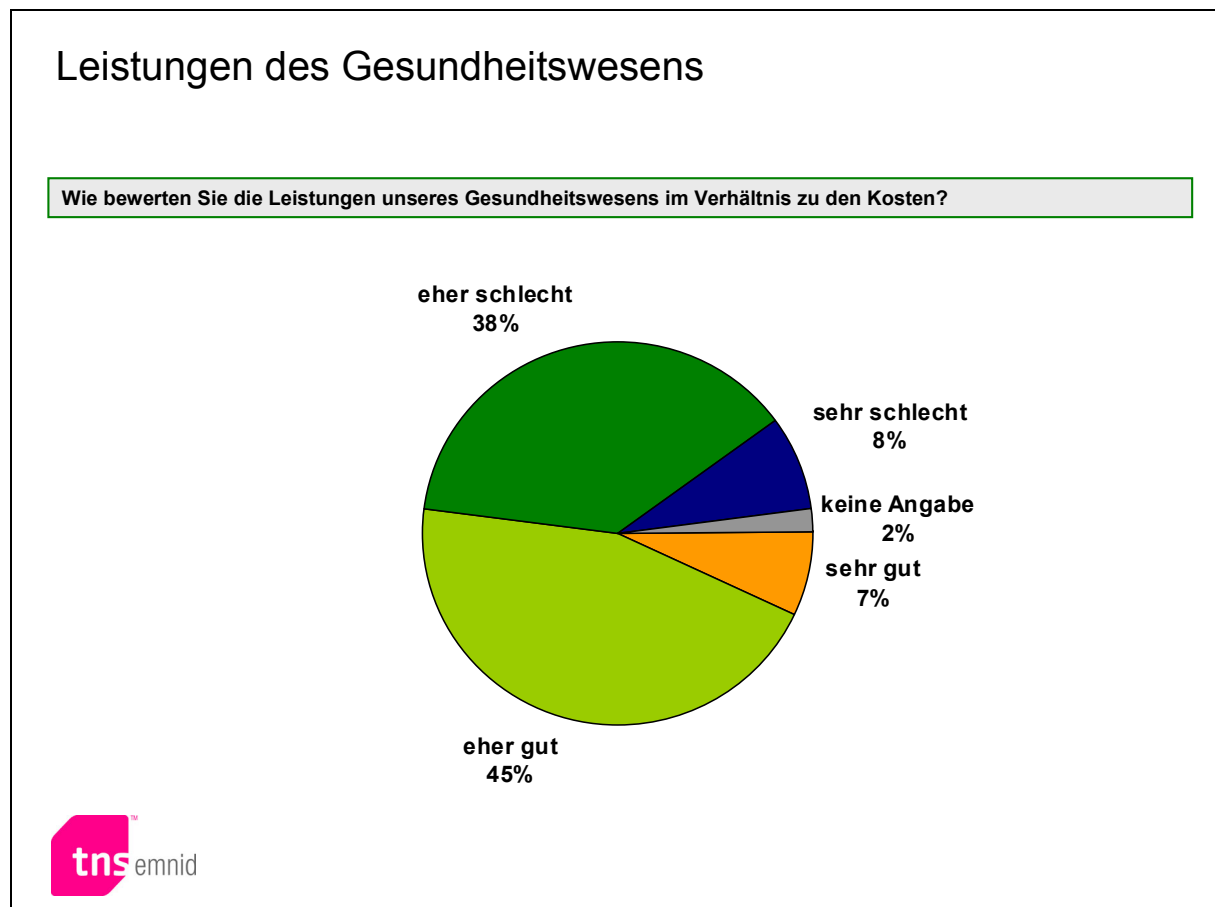


Auf die Frage, was genau ihnen vorenthalten wurde, geben 56 % der Befragten, denen schon einmal medizinische Leistungen vorenthalten wurden, Heilmittel an. Bereits an zweiter Stelle folgen Medikamente (44 %).

Während vorenthaltene Leistungen im Bereich der Gesundheitsvorsorge vor allem von den Jüngeren bemängelt werden, sind es bei den Kuren und der Rehabilitation insbesondere die Älteren, die hier eine Vorenthaltung von Leistungen angeben.

5. Bewertung der Leistungen unseres Gesundheitssystems im Verhältnis zu den Kosten

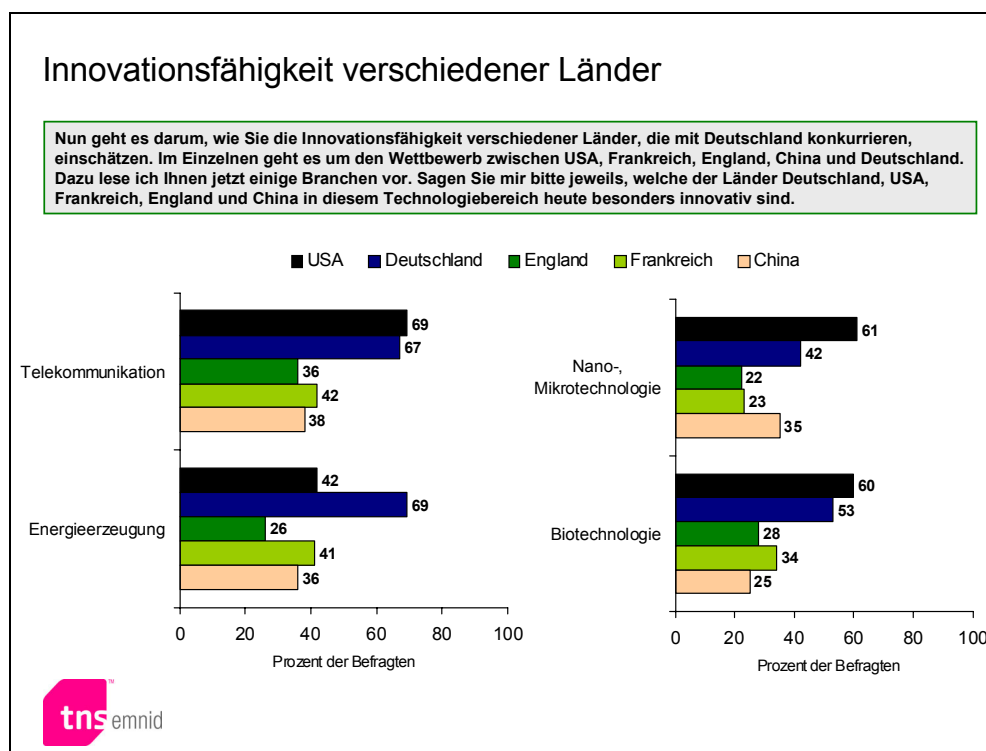
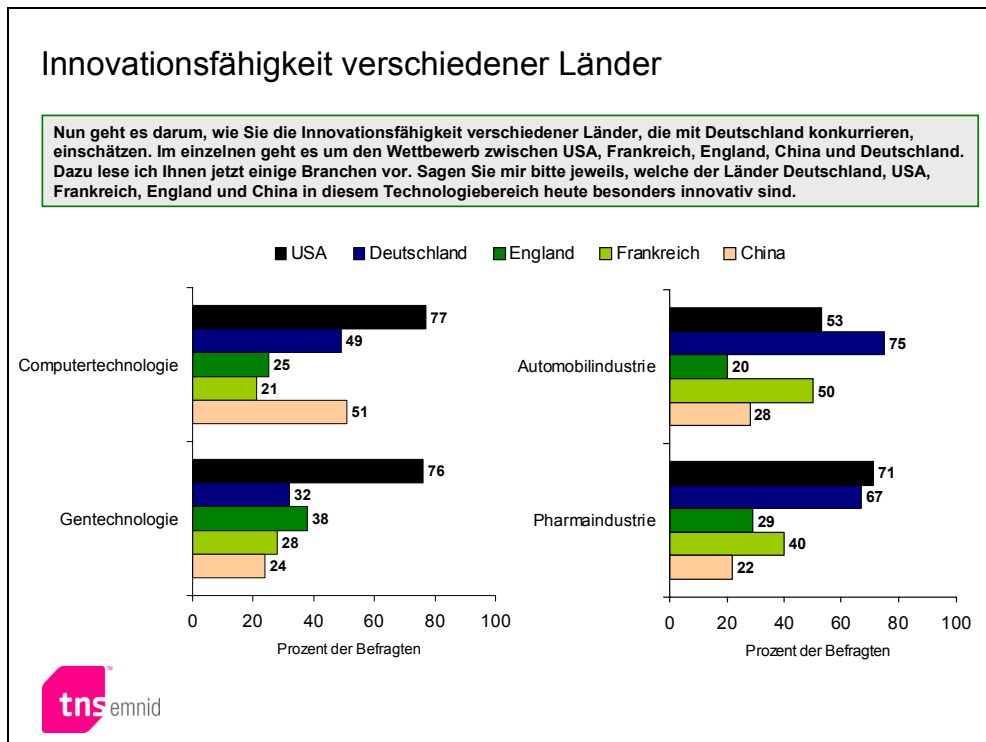
- Knapp die Hälfte der Deutschen ist unzufrieden mit dem Kosten-Leistungs-Verhältnis des deutschen Gesundheitssystems. Unter den jüngeren Befragten sind es gar knapp 60 Prozent.



Nur 7 % der Deutschen beurteilen das Kosten-Leistungs-Verhältnis des deutschen Gesundheitssystems mit „sehr gut“. Weitere 45 % der Deutschen beurteilen es immerhin mit „eher gut“. Somit urteilt eine knappe Mehrheit von 52 % positiv – gegenüber 46 % der Bevölkerung, die die Effizienz insgesamt negativ bewerten. Dabei zeigen sich insbesondere die unter 30-Jährigen kritisch: Sie urteilen zu 59 % negativ und nur zu 37 % positiv. Anders die Senioren: Sie bewerten das Kosten-Leistungs-Verhältnis des deutschen Gesundheitssystems überwiegend positiv (65 %) – nur ein Drittel meint, es sei schlecht.

6. Innovationsfähigkeit verschiedener Länder in verschiedenen Technologiebereichen

- In wichtigen Zukunftstechnologien wird Deutschland schlechter eingeschätzt als die USA. Die Innovationsfähigkeit Deutschlands ist nur in den klassischen Industriebereichen Spitze.



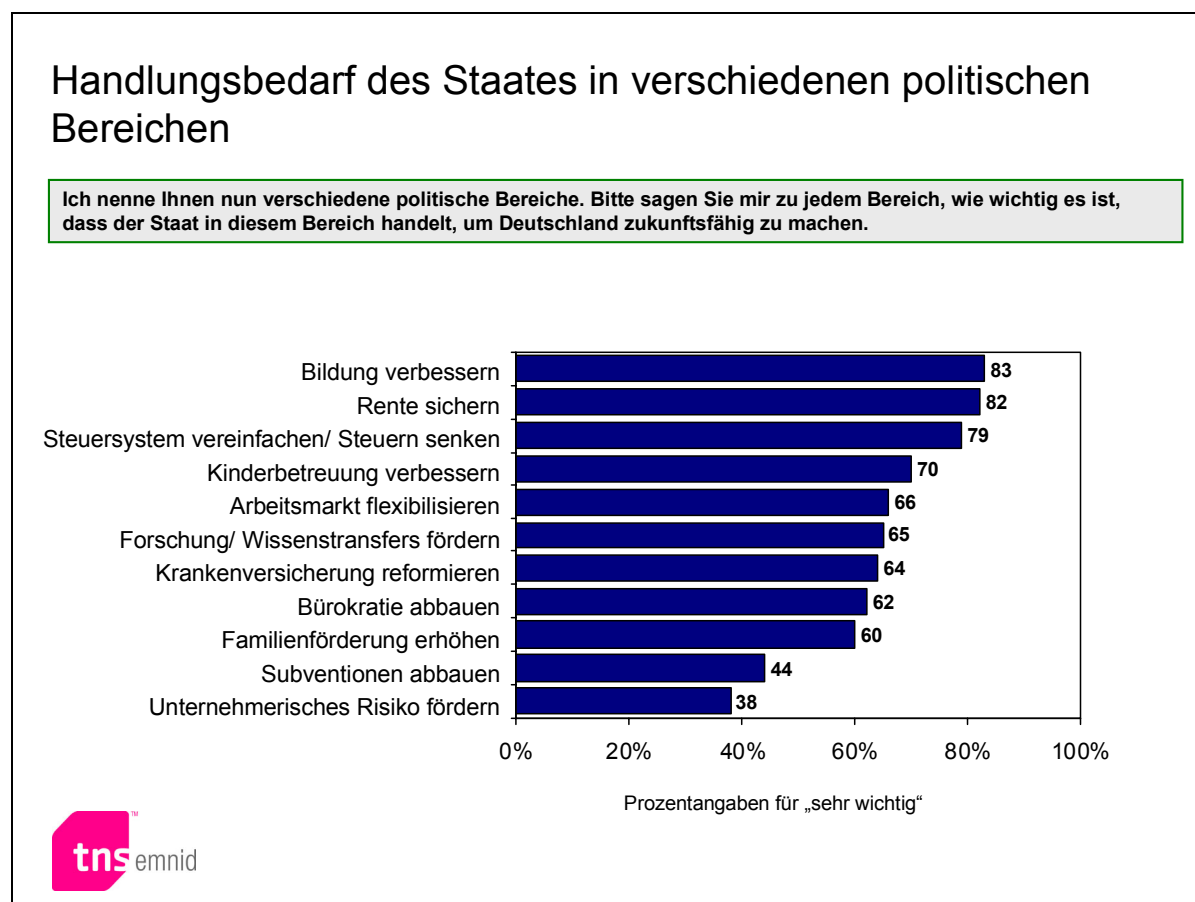
Wollte man das Image der Länder bezüglich ihrer Innovationsfähigkeit beschreiben, so ist Deutschland ein innovatives Land vor allem in Bezug auf die Automobilindustrie, die Energieerzeugung, die Telekommunikation und die Pharmaindustrie. In all diesen klassischen Sektoren wird Deutschland von mindestens zwei Dritteln der Bevölkerung als innovativ eingeschätzt.

In den „experimentelleren“, aber zentralen Zukunftsmärkten erreicht Deutschland jedoch deutlich schlechtere Werte. So im Bereich der Gentechnologie, der Biotechnologie und der Nano-/Mikrotechnologie. In diesen Sektoren sind es vor allem die USA, die als innovativ angesehen werden.

Allerdings: Deutschland wird von der deutschen Bevölkerung, was seine Innovationsfähigkeit betrifft, insgesamt gut bis mittig eingeschätzt und meist deutlich besser als die beiden anderen europäischen Industrienationen Frankreich und Großbritannien.

7. Wichtigkeit staatlichen Handelns in verschiedenen politischen Bereichen

- Auch nach der Reform des Gesundheitswesens in Deutschland halten knapp zwei Drittel der Deutschen eine Reformierung der Krankenversicherung für sehr wichtig. 65 Prozent meinen, dass die Förderung von Forschung und Wissenstransfer sehr wichtig ist.



Auf die Frage, in welchen Bereichen der Staat handeln muss, um Deutschland zukunftsfähig zu machen, wird kein Bereich als dezidiert unwichtig erachtet. Deswegen auch hier: nur über den Anteil der Bevölkerung, der die staatlichen Aktivitäten in den betreffenden Bereichen als „sehr wichtig“ erachtet, wird berichtet.

Bildungssystem, Renten- und Steuersystem sind jene drei Bereiche, bei denen aus Sicht der Bevölkerung staatlicher Handlungsbedarf am vordringlichsten ist –

zumindest sind um die 80 % der Bevölkerung dieser Auffassung –, gefolgt von verbesserten Möglichkeiten für die Kinderbetreuung und einer Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. Neben diesen elementaren und zentralen Bereichen kommt auch der Forschung und der Wissenschaft eine gewichtige Rolle zu. Knapp zwei Drittel der Deutschen meinen, der Staat müsse die Forschung und den Wissenstransfer fördern (65 %). 64 % der Befragten sehen gar die Reformierung der Krankenversicherung als „sehr wichtig“ an.

Als relativ unwichtig erachtet die Bevölkerung hingegen den Abbau von Subventionen und die Förderung des unternehmerischen Risikos.

FAZIT

- **Verstärkte Forschungsanstrengungen vor allem in den schweren Indikationsgebieten Krebs, Aids, Herz-Kreislaufkrankungen und Alzheimer/Demenz von der großen Mehrheit der Bevölkerung gewünscht.**
- **Die Prävention ist aus Sicht der Bevölkerung das zentrale Gebiet für verstärkte Investitionen im Gesundheitswesen. Besonders die Jüngeren setzen auf neue Medikamente.**
- **Bei der Modernität der medizinischen Behandlungsmethoden liegt Deutschland im Mittelfeld. Die Mehrheit vermutet, dass es in den USA „sehr moderne“ medizinische Behandlungsmethoden gibt, für Deutschland vermutet dies nur ein Drittel der Bevölkerung.**
- **Ein Viertel der Befragten glaubt, ihnen sei eine medizinische Leistung schon einmal vorenthalten worden, und zwar besonders in den Bereichen Heilmittel und Medikamente. Im Vergleich zu 2002 ist das ein deutlicher Anstieg.**
- **Knapp die Hälfte der Deutschen ist unzufrieden mit dem Kosten-Leistungs-Verhältnis des deutschen Gesundheitssystems. Unter den jüngeren Befragten sind es gar knapp 60 Prozent.**
- **In wichtigen Zukunftstechnologien wird Deutschland schlechter eingeschätzt als die USA. Die Innovationsfähigkeit Deutschlands ist nur in den klassischen Industriebereichen Spitze.**
- **Auch nach der Reform des Gesundheitswesens in Deutschland halten knapp zwei Drittel der Deutschen eine Reformierung der Krankenversicherung für sehr wichtig. 65 Prozent meinen, dass die Förderung von Forschung und Wissenstransfer sehr wichtig ist.**

ZUR METHODE

METHODISCHE ANLAGE DER UNTERSUCHUNG

- GRUNDGESAMTHEIT:** Deutsche Personen in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland (alte und neue Bundesländer) im Alter von 14 und mehr Jahren.
- STICHPROBE:** Für diese Untersuchung war eine Stichprobe von ca. 1.000 Interviews geplant. Die vorliegende Auswertung basiert auf insgesamt 1.004 Fällen
- STREUUNG:** Die Interviews wurden über alle Bundesländer und Ortsgrößen gestreut.
- DURCHFÜHRUNG:** Die Befragung erfolgte in telefonischer Form. Es handelt sich dabei um computergestützte Interviews (C.A.T.I.). Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen alle Interviewer von TNS Emnid verfahren, regelten die einheitliche Durchführung der Interviews. Der Fragebogen war als Protokollgrundlage in Bezug auf Reihenfolge und Wortlaut der Fragen für die Interviewer verbindlich.
- BEFRAGUNGSZEITRAUM:** Die Interviews zu dieser Untersuchung wurden in der Zeit vom 19.10. bis 20.10.2004 durchgeführt.
- GEWICHTUNG:** Das Random-Verfahren führt zu einer haushaltsrepräsentativen Stichprobe. Das bedeutet, dass mit zunehmender Haushaltsgröße die Auswahlchance der einzelnen Haushaltsmitglieder umgekehrt proportional sinkt. Durch ein Gewichtungsprogramm wird im Stadium der Datenverarbeitung diese Disproportionalität aufgehoben (Transformation). Gleichzeitig werden Abweichungen von der Soll-

Struktur, die durch randombedingte Interviewausfälle entstehen, ausgeglichen (Redressement). Es ist Aufgabe der Gewichtung, aus der haushaltsrepräsentativen Stichprobe eine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe zu erstellen. Nach der Gewichtung ist die Stichprobe repräsentativ für Personen im Alter von 14 und mehr Jahren, d.h. die erhobenen Daten sind im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Grundgesamtheit hochrechenbar. Vergleiche dazu Fehlertoleranztabelle. Die gesamtdeutsche Auswertung ist entsprechend der Einwohnerzahl in den alten und neuen Bundesländern faktoriell gewichtet. Die erhobene disproportionale Stichprobe für die alten und neuen Bundesländer wurde durch eine faktorielle Gewichtung in eine proportionale Stichprobe transformiert, die repräsentativ für Gesamtdeutschland ist (im Verhältnis 0.79 (West) zu 0.21 (Ost)).

DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE:

Der Tabellenteil enthält die Ergebnisse dieser Untersuchungen in detaillierter Form mit den für das Untersuchungsziel wesentlich erscheinenden Aufgliederungen nach soziodemographischen und sachlich bestimmten Personengruppen.

Der Wortlaut der Fragen ist jeweils bei einer Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen. Zu unterscheiden sind Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, bei denen der Befragte aus vorgegebenen Antwortmöglichkeiten die am meisten zutreffende Antwort bzw. mehrere Antworten zu wählen hat, und offene Fragen, auf die der Befragte frei antwortet. Die Antworten auf offene Fragen wurden sinngemäß zu homogenen Klassen zusammengefasst.

DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE:

Die Prozentuierung erfolgte – wenn im Tabellenkopf nicht anders vermerkt – auf der Basis aller Befragten bzw. der Befragten in den soziodemographischen Untergruppen. Die absolute Basis, die 100 % entspricht, ist mit im Bericht aufgeführt, um eine Beurteilung der Genauigkeit zu erleichtern.

Die Prozentzahlen sind auf ganze Zahlen gerundet. Die Summe der Prozentzahlen ergibt infolge der Auf- und Abrundungen nicht immer genau 100 %.

Die absolute Zahl 0 (Null) ist als "-" dargestellt. Prozentzahlen auf der Basis von weniger als 70 Absoluten sind wegen zu geringer Befragtenzahl nur begrenzt aussagefähig (siehe Tabelle Schwankungsbreite).

Die in der Zeile 'Summe' ausgewiesenen Werte zeigen, ob und in welchem Maße in den Ergebnissen der entsprechenden Tabelle Mehrfachnennungen enthalten sind. Mehrfachnennungen bedeuten, dass zu der der Tabelle zugrunde liegenden Frage von manchen Befragten mehrere Antworten gegeben wurden bzw. dass komplexe Antworten in ihre Elemente zerlegt und sinngemäß mehreren betroffenen Antwortkategorien zugeordnet wurden.